

Das Leben ist das Leben, ob in der Literatur oder der Welt jenseits des Buchdeckels

Thomas Grohmann – Kunsthochschule für Medien Köln

Marc Roger: Die Bücher des Monsieur Picquier. Roman / aus dem Französischen von Ursula Held. – Deutsche Erstausgabe. – München : Heyne, 2021. – 253 Seiten. – EST: Grégoire et le vieux libraire <dt.>. – ISBN 978-3-453-42388-6; 10,00 EURO

Der Text auf dem Buchcover klang in meinen Ohren nicht sehr vielversprechend, ich meinte, Geschichten ähnlicher Bauart schon kennengelernt zu haben: ein älterer Mensch, gebildet, gehandicapt, trifft jungen Menschen, ungebildet, fit – sie lernen sich kennen und verändern sich.

Doch mit jeder gelesenen Seite verflogen meine Vorurteile. Immer tiefer tauchte ich in die Atmosphäre des Textes ein und freute mich auf die nächsten Besuche von Grégoire bei dem ehemaligen Buchhändler in der Altersresidenz „Les Bleuets“.

Der junge Mann will nur der Hitze und Hektik der Küche entkommen und bietet seiner Chefin an, dem zurückgezogenen Monsieur aus Zimmer 26 eine Stunde pro Tag vorzulesen. Doch schon die erste Buchwahl des betagten Mannes: Salingers „Fänger im Roggen“ zieht den APDAM (Ahnungsloser Praktikant, der alles macht – Selbstbetitelung Grégoires) in den Bann der Literatur. Für Grégoire bald nicht mehr nur eine Reise durch die Bücherwelten von Victor Hugo, Marcel Pagnol, Jean Genet, Pablo Neruda ..., sondern auch zu sich, zum Leben und der Liebe, die ihm in Gestalt von Dialika, einer Krankenschwester aus dem Heim, begegnet.

Das enge Band der zwei Protagonisten wird ihnen schnell (von einem Angestellten aus der Wäscherei) geneidet und dazu benutzt, Gerüchte zu kolportieren. Doch kann die böse Nachrede

nicht verhindern, dass sich der Lebensgeist dieser Freundschaft bald im ganzen Altersheim verbreitet. Die Ideen, die oft von dem erfahrenen Buchhändler geäußert werden – ein Vorleseabend von Grégoire zu Weihnachten, wobei der gelesene Text auch dem missgünstigen Mitarbeiter seine Bosheit vor Augen führen soll, oder die Etablierung eines Heimradios über das Toilettenrohrsystem, über das erotische Geschichten (Bukowski) in die Badezimmer übertragen werden –, bringen Licht in den trüben Alltag der Heimbewohner.

Das Buch „Die Bücher des Monsieur Picquier“ wirft viele Fragen auf. Eine davon: Ist es richtig, ältere Menschen aus ihrer vertrauten Umgebung zu reißen, sie ihrer Wurzeln zu berauben und Hilfe als Produkt zu verkaufen?

Der Autor Marc Roger verliert im Laufe der Geschichte nie seinen poetischen Duktus, der mit dem zunehmenden Literaturwissen des Erzählers sogar noch klarer hervorkommt. Die Schilderungen drohen zu keiner Zeit ins Banale oder Alberne zu kippen; stets sind sie beseelt von Feinfühligkeit und Wärme.

Vorurteile zeigen sich ja oft auch in der Vermeidung, und ich bin heilfroh, diesem Impuls nicht nachgegeben zu haben, sonst wäre mir dieses traurige, hoffnungs- und liebevolle Buch entgangen.

Der Text von Roger macht Lust auf das Leben und die Literatur. Laut Monsieur Picquier sind das Leben in einem Buch und das Leben abseits davon das Gleiche. Später werde ich in die Bibliothek oder in eine Buchhandlung gehen, ich brauche etwas zu lesen, etwas, das mich so trägt wie die innige Freundschaftsgeschichte von Grégoire und Monsieur Picquier.

